

gegen, der vom heiligen Grabe des Erlösers gleichsam selbst als ein Erlöser wiederkehrte. Denn gar zu schwer hatte das ganze Land den Unterschied empfunden, welcher zwischen der Regierung des trefflichen Waldemar's und der des jetzigen Markgrafen sich zeigte.

Die Feinde des Markgrafen Ludwig jubelten laut, daß ihnen ihr Spiel so gelungen war; alle wollten den angeblichen Waldemar unterstügen. Sie fielen unter diesem Vorwande in die Mark und nahmen viele Theile derselben in Besitz. Nur Spandau, Frankfurt und Brieg — seitdem Treuenbriegen genannt — blieben ihrem jetzigen Fürsten treu. Auch der Kaiser Karl erkannte den Pilgermann als Waldemar an und erschien mit einem Heere in der Mark. Für Ludwig schien das Land wirklich verloren. Schon bedangen sich Kaiser und Fürsten für ihre Hülfe diesen und jenen Landestheil aus, schon wollte man den sogenannten falschen Waldemar wieder mit der Mark belehnen: — da gelang es dem Markgrafen Ludwig, dem Kaiser einen Gegenkaiser entgegenzusetzen, der mächtigen Anhang fand. Karl wurde seiner Kaiserkrone wegen besorgt und verglich sich mit Ludwig; eben so mehrere andere Fürsten. Der vermeintliche Waldemar gerieth in Noth. Er wurde endlich entlarvt, und was fand man? — einen schlauen Müllerburschen, Namens Jakob Rehbock, von mehreren Feinden Ludwig's ganz dazu abgerichtet, diese Posten zu spielen. Dieser Mensch hatte früher als Schildknappe beim verstorbenen Markgrafen gedient, hatte mit diesem eine überaus auffallende Aehnlichkeit und wußte mehrere Geheimnisse aus jener Zeit, in die er seiner Schlaueit wegen eingeweiht war. Durch List mußte er sich auch den Siegelring zu verschaffen gewußt haben. Das ganze Possenspiel wurde nun zwar bekannt; der Betrüger selbst ermahnte alle seine Anhänger zur Ruhe; aber trotz dieser Ermahnung und trotz dem, daß Markgraf Ludwig viele von dem falschen Waldemar ertheilte Freiheiten und Gerechtsame bestätigte und sechszehn großen Städten die bewilligte Zollfreiheit zugestand, so fand Jakob Rehbock in Brandenburg noch vielen Anhang, und das bewegte Land konnte nicht so schnell beruhigt werden. Es verehrte auch in dem Betrüger den ihm theuern Namen, und wer mag's ihm verdenken, aus Dankbarkeit für gewonnenes Glück, aus Sehnsucht nach Wiederherstellung des ehemaligen Wohls die Täuschung so lange fest gehalten zu haben, als möglich? Und wohl mochte sich das Land nach der Wiederherstellung seines frühern Glücks sehnen, denn es war, als ob von allen Seiten das Unglück auf dasselbe eindringen wolle. Kaum war der Sturm dieser Drangsal vorüber, so verheerte eine furchtbare Pest das Reich und raffte Tausende von Menschen weg.

Der Markgraf Ludwig aber, müde der schweren Regierungsorgen, legte 1351 die Regierung nieder und übergab sie seinen Brüdern

Ludwig dem Zweiten und Otto.

Von beiden Fürsten ist wenig zu erzählen. Ludwig, mit dem